LUFT pumpe

4 Jg·Nr. 4 April 81·1,-DM

Mit Regionalteil Köln, Rhein-Main, Berlin, München

Zeitung zur Emanzipation Behinderter und Nichtbehinderter

Krüppeltribunal gegen Menschenrechts-verletzungen

INHALT

"WACKLIG WIE EIN ALTER GARTEN-STUHL" - Das neue "eR"-Modell 3 3

DIE PROVINZ
Zur Lage der Behindertenbewegung in Kleinstädten am Beispiel Fulda's 4

KRÜPPEL-TRIBUNAL! 6

SCHLECHT BERATEN
Stellungnahme eines Krüppels zu den Auffassungen der Bremer Krüppelgruppe 8

KLEINANZEIGEN 10

Regionalteil ..... 11 - 18

SEMINARTIP!
Sondereinrichtungen, An alle Krüppel, Krüppeltribunal 19

WAS IST AN EINEM KRÜPPEL POLITISCH? 20

NETWORK 23

Literatur-Schublade
HOFFNUNG DER WELT 24

LESERBRIEFE 25

CARTOON 27

EDITORIAL

Das vorherrschende Thema innerhalb der Behindertenbewegung ist im Moment die Mitarbeit Nichtbehinderter bei Aktionen und Diskussionen dieser Bewegung, besonders um die Formen und Motivationen der Zusammenarbeit Behinderter und Nichtbehinderter geht es.

Dies führt dazu, daß auch in der LUFTPUMPE dieses Thema vorherrscht. Die Diskussion ist nicht beendet, und auch in der Zukunft werden sich ihre Wogen wohl in der LUFTPUMPE niederschlagen.

Wir wollen versuchen, in unseren Beiträgen die Argumente auszutauschen. Die direkte, persönliche Diskussion gerät leider zu oft zur emotional aufgeputschten Konfrontation, d.h. natürlich nicht, daß die Emotionen aus der LUFTPUMPE rausgehalten werden sollen oder können.

Nach der Überregionalisierung der LUFTPUMPE befinden wir uns immer noch in der Phase der Einübung. Das anfängliche Konzept wird in der Praxis erprobt und ausgeschliffen. Die weitere Entwicklung ist in all ihren Konsequenzen noch nicht abzusehen und bringt sicher noch einige Veränderungen, auch im Erscheinungsbild der LUFTPUMPE. Lassen wir uns überraschen.

IMPRESSUM

Anschrift: LUFTPUMPE
Pohlmanstr. 13
5000 K ö l n 60
Tel. 0221/124352 oder 728861

Herausgeber: Verein zur Förderung der Emanzipation und Integration Behinderter

Preis: 1.00 DM

Gesamtauflag monatl.: 6.000

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Alle Rechte vorbehalten.

Gültig sind die Anzeigenpreislisten 3 - Regional - und 3A - Überregional.

Die LUFTPUMPE erscheint monatlich.

ABO-Preise siehe ABO Bestellschein.

Regionalredaktion Berlin:
Sybelstr.52, 1000 Berlin 12

Ursula Baesler 030/3231483
Gerd Billaudelle 030/7724697
Jürgen Bollmann 030/6924173
Monika Donner 030/7539698
Götz-D.Hochfeld 030/4342117
Martin Marquard 030/7865108
Karl-O.Reinecke 030/7813806
Karl-Heinz Roeber 030/3364184
Ekkehard Schmidt 030/4018865
Reinhard Vergin 030/4538432

Regionalredaktion Köln:
Pohlmanstr. 13, 5000 Köln 60

Ulrike Bockamp 0221/765758
Claudia de Decker 0221/528843
Gregor Dünnwald 0221/123374
Barbara Eckert 0221/711573
C.F.Ingenmey 0221/437404
Wolfram Jakob 02266/6908
Klaus Kirberg 0221/7122780
Claus Kleinbölting 0221/878951
Rainer Laux 0221/409073
Edith Mertens 0221/728861
Irene Reimes 0221/711225
Tobias Reinarz 0221/124352
Lothar Sandfort 0221/746471
Marion Schumacher 0221/434503
Uschi Wasel 0221/746471
Ulrike Wehrle 0221/232258
Jürgen Wittke 0221/728861

Regionalredaktion Rhein/Main:
Schifferstr. 72 + Goethestr.1
6000 Frankf. 70 6500 Mainz

Hannes Heiler 06131/670648
Mathias Itzek 0611/497596
Martina Knetsch 0611/5482823
Barbara Lister 0611/612690
Silvia Sernau 0611/497596

Regionalredaktion München:
Walserstr. 4, 8000 München 80

Claus Fussek 089/4484357
Alexander Frey 089/2603395
Werner Gadde 089/38188-293
Johanna Greckl 089/38188-291
Maria Hemmerlein 089/ 475567
Ute Krause 089/4484357
Anneliese Meyer 089/4310176
Heidi Scholz 089/38188-300
Michael Swatschek 089/38188-201

"Wacklig, wie ein alter Gartenstuhl"

Nachdem bereits vor einiger Zeit ein erster Prototyp eines "eisenbahngerechten Rollstuhls" (eR) von Clubs getestet und als völlig unbrauchbar bezeichnet wurde, stellte nun die Deutsche Bundesbahn ein leicht verändertes Modell vor.

Schon bei der Vorbereitung der Testfahrt war der Kundenbetreuer in Mainz ganz aufgeregt, telefonierte die 3 Testobjekte von 3 verschiedenen Bahnhöfen zusammen.

Der Test selbst begann mit einem riesigen Personalaufwand: Gepäckarbeiter, Bahnpolizei - etwa 10 Mann brachten uns zum Zug: die behinderten Tester in den "eisenbahngerechten Rollstühlen", ihre eigenen hinterher.

Schon beim "Umsetzen" in die eR stellte sich heraus, daß diese sehr wackelig und gefährlich sind: allzu leicht kippen sie nach hinten, die Bremsen des einen Geräts waren fast wirkungslos. Die (immerhin) luftbereiften Hinterräder sind sehr klein, die (noch kleineren) Vorderräder stellen sich schnell quer und blockieren, außerdem geben sie jede Unebenheit an die Wirbelsäule weiter, es stellten sich schnell Rücken- und Kopfschmerzen ein.
Das Einsteigen in den Zug ging relativ leicht, wenigstens die zusätzlichen Griffe neben den Fußstützen sind eine gute Idee, erleichtern der 2. Person das Halten. Größtes Manko dieses Modells ist jedoch, wie schon bei der ersten Generation, daß Behinderte darin total lahmgelegt werden: sie können sich darin nicht selbst fortbewegen, die Bremsen befinden sich an den Schiebegriffen, für die "Insassen" unerreichbar.

Die Ankündigung der Tester am jeweiligen Zielbahnhof klappte dieses Mal immer; allerdings mußte in der Aufregung ein Helfer des DRK Frankfurt im Intercity bis Mannheim mitfahren.

Ein Versuch, den Speisewagen des Intercity zu erreichen, war wieder aussichtslos: zwar war der "eR" schmal genug, aber wir mußten auf dem Gang bleiben, da die Sitze nicht herausnehmbar sind. Auch die Toilette blieb im Zug - trotz des extrem engen "eR" - unerreichbar.

Gag am Rande: die Betriebsanleitung für den "eR" empfiehlt, diesen während der Fahrt zusammengeklappt im Gepäckfach unterzubringen - wir fanden nur niemand, der uns das hätte vormachen können.

Fazit: Das neue "eR"-Modell enthält zwar unwesentliche Verbesserungen im Detail, es hat aber wieder nichts mit einer "Lösung" des Problems zu tun. Am Umbau wenigstens eines Waggons pro Zug führt kein Weg vorbei. Diese Lösung wurde der Deutschen Bundesbahn bereits in einigen Nachbarländern vorexerziert.

K. Fischer/H. Heiler ■

DIE PROVINZ

Zur Lage der Behindertenbewegung in Kleinstädten am Beispiel Fulda's

Sicher hat noch keiner etwas von uns gehört - wie sollte er auch... Ich bin einer von dieser Gruppe und halte es für notwendig euch am Beispiel Fulda - das Wirken in der Provinz etwas näher zu bringen.

Bevor ich mein Studium in Fulda aufnahm, lebte ich in der Nähe von Frankfurt. Da war es einfach, sich als Nichtbehinderter in Solidarität mit Behinderten, Krüppeln oder wie auch immer, zu übern. Ich fand viele Freunde im Verein Selbsthilfe Körperbehinderter e. V., ich konnte meine Schuhsohlen ablaufen für Interessen, die ich wichtig fand, wenn in Frankfurt die Post-Rampe eingeweiht wurde, wenn eine Demo war usw. - kurz um, meine ganze Freizeit konnte ich für die Behindertenbewegung gestalten, rund um mich herum war immer irgendwo etwas im Gange.

Doch nun lebe ich in Fulda. Auch dort, in einer von CDU und kath. Kirche seit jahrzehnten geführten Kleinstadt, bin ich im Kreise von

ein paar Leuten, die ich mag und die ebenfalls teilnehmen wollen an dieser Behindertenbewegung. Doch Fulda ist nicht Frankfurt und keiner von uns ist ein Ernst Klee, auch ist keiner von uns mit dem Selbstbewußtsein eines Franz Christoph ausgerüstet, so ist es schwer, selbst nur annähernd das Gefühl zu haben, wir hätten teil an selbstbestimmter, selbstbewußterer und emanzipatorischer Behindertenarbeit. Wir treffen uns jede Woche mit unserem Tisch voll Leute, wir machen auch mal in der Stadtmitte eine Info- und Flugblattaktion, doch zu mehr reichts nicht und wenn bei einer geplanten Aktion mal einer ausfällt, fällt auch die Aktion aus, da wir nur ein paar Leute sind. Es ist uns bisher noch nicht gelungen, auch nur einen Arsch zu bewegen.

Vieles liegt sicher in dieser provinziellen Erziehung konservativer und katholischer Prägung, was vielleicht auch verhindert, daß viele Behinderte nicht aus ihrer sonderfremdbestimmten und behüteten oder totalen isolierten Situation ausbrechen. Soviel zum Verstehen der Provinz (Fulda).

Ich habe mir schon oft im Kopf herumgewühlt, was, wie, wo zu tun wäre, um auch die Provinz zu erfassen mit dem emanzipatorischen Geist (der ja nicht nur speziell Behinderten fehlt, sondern uns allen), aber es ist nicht sehr viel Sinnvolles dabei gewesen. Eine Idee möchte ich aber, da sie mir nicht aus dem Kopf geht, doch zur Diskussion stellen: Vielleicht etwas verrückt - na ja - vielleicht auch nicht. Ein "AKTIONS-ZELTLAGER" jedes Jahr woanders, dort in der Provinz, wo sich die selbstbestimmten Interessen von Behinderten nicht formulieren können, da sie im speziellen provinziellen Geschehen untergehen. Nur mal als Beispiel: Das Problem der Presse, die Fuldaer Zeitung ist voll mit Berichterstattungen von Einrichtungen für Behinderte aber..., jedenfalls versucht unsere Gruppe gar nicht mehr, einen Artikel hineinzubekommen, da es uns unmöglich erscheint, daß er auch gedruckt wird.

Ich weiß nicht, ob es für euch nach zu empfinden ist: Unsere Gruppe weiß sehr wohl, was, wie in Fulda zu fordern, zutun und in Gang zusetzen ist - wir sind, wie gesagt, nur wenige

→

und hadern deshalb ständig, für die Behinderten in Fulda und Umgebung zu sprechen. Es gibt noch viele Punkte, die der selbstbestimmten Interessensarbeit von Behinderten in der Provinz entgegen stehn...

Zurück zum "AKTIONS-ZELTLAGER", wenn z. B. für eine Woche im Sommer ein Aktions-Zeltlager in der Provinz organisierbar wäre, bei dem alle aus den Großstädten teilnehmen würden, dann könnte man/frau z. B. eine provinizielle Kleinstadt mit Rollstuhlfahrern, Gehbehinderten usw. überfluten, und in dieser einen Woche würden die meisten Kleinstädter eine Lektion in Sachen Behindertenleben abbekommen. Durch die vielen Behinderten, die sich da für eine Woch im Stadtbild bewegen und dabei sichtbar auf alle Barrieren stoßen, die die behindertenfeindliche Provinz zu bieten hat. Es ist für mich denkbar, daß durch dieses, wenn auch kurzes Demonstrieren der geistigen und baulichen Barrieren, die Behinderte im Leben einer Stadt antreffen, durch die geballte Konfrontation, deren sich hier dann nackt und unverblümt alle nichtbehinderten Kleinstadtbürger ausgesetzt sehen, über dieses "AKTIONS-ZELTLAGER" hinaus zumindest in dieser provinziellen Kleinstadt einiges in Gang kommt.

Ich wollte diese Gedanken einmal zur Diskussion stellen, vielleicht fühlt sich jemand angesprochen und schreibt mir was dazu, vielleicht befinden viele diese Idee für gut, und wir treffen uns alle einmal in einer Kleinstadt dieses Landes, in dem nicht nur Behinderte in die Ecke der Unbrauchbaren, Bemitleideten, Diskriminierten und zum Unmenschen-abgestempelten, gedrängt werden. Eigentlich glaube ich, daß schon viele so etwas oder ähnliches gedacht haben, und fänden es gut, wenn diese Ideen im Gespräch bleiben - vielleicht mal Fakt werden.

Wir haben es alle gerufen auf der großen Demo in Frankfurt, erinnert euch: "Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht. Wehrt Euch..."

Manni ■

BÜCHERTIP:

Zwei Bücher von Behinderten sind in jüngster Zeit erschienen, die wir hier vorab kurz vorstellen. In den nächsten Ausgaben der LUFTPUMPE veröffentlichen wir dazu ausführlichere Besprechungen.

Barbara Lister (Hg.)
BRIEFE AN DIE HEILE WELT
128 S., 14,80 DM, ISBN 3-8218-1004-1
Eichborn-Verlag

Dieser Band will ein Gegenstück sein, zu den Heile-Welt-Shows des Jahres der Behinderten, gegen die Fülle falscher Rührseligkeit und überflüssigen karitativen Mitleids. Es ist eine Zusammenstellung von Briefen Behinderter an Nichtbehinderte.
In Behinderteninitativen und in der Presse hat Barbara Lister Behinderte dazu aufgerufen, ihr Briefe zuzusenden, die geeignet sind, Nichtbehinderte und Behinderte anzuregen, ihre Einstellungen, Vorurteile oder Schwierigkeiten in der Auseinandersetzung miteinander oder mit sich selbst zu klären.

Jürgen Hobrecht
DU KANNST MIR NICHT IN DIE AUGEN SEHEN
393 S., März-Verlag, 17,50 DM

Dieses autobiographische Werk ist die offene, oft schonungslose Reflektion eines Rollstuhlfahres, der zeigen will, daß er nicht nur Rollstuhlfahrer ist. Es ist die Suche eines Menschen nach sich selbst in einer Welt, die ihn permanent zwingt, sich selbst zu verleugnen.

Dieses Buch gibt es nur bei Zweitausendeins in Versand (Postfach, D-6000 Frankfurt 61) oder in den Zweitausendeins-Läden, z.B. in Berlin, Frankfurt, Köln, München, Wiesbaden.

Krüppel-Tribunal?

Am 28.2. und 1.3. fand in Frankfurt ein Vorbereitungstreffen zum Krüppel-Tribunal statt, welches im Dezember veranstaltet werden soll.
Dieses Tribunal will die Verletzungen der Menschenrechte und die Aussonderungspraktiken an Behinderten in der BRD anklagen.
Es zeigte sich bald, daß die unter Zeitdruck zustandegekommene Einheitlichkeit zur "Dortmunder Aktion" wohl in Frankfurt nicht fortgesetzt werden kann. Den ganzen Samstag lief eine Diskussion unter den ca. 60 Behinderten, Krüppel und Nichtbehinderten über das Thema "Selbstvertretungsanspruch der Behinderten". Das dieser nicht in Frage zu stellen sei, war wohl jedem aus dem Gremium einsichtig. Viele der Leute waren als Vertreter von Gruppen und Initiativen zum Treffen gekommen. Die Bremer und eine große Anzahl noch unorganisierter Krüppel bezogen sehr bald des Selbstvertretungsthema auch auf das Vorbereitungsgremium und die Diskussion drehte sich um die Frage: Dürfen Nichtbehinderte das Krüppel-Tribunal mit vorbereiten oder nicht?

Bald merkte man deutlich, daß viele der Meinung waren,der Selbstvertretungsanspruch müsse auch durch die Nichtbehinderten getragen werden. Eine gleichberechtigte Teilnahme an den Vorbereitungen, Recherchen und Ausführungen zum Tribunal sollte Grundlage der Veranstaltung sein. Die Gegenposition wurde von den Bremern und gleichgesinnten Krüppel vertreten, indem sie darauf hinweisen, daß diese Arbeitsweise dem Krüppel-Tribunal einen Verlogenheitscharakter verleihen würde. Wir Krüppel sahen Möglichkeiten der punktuellen Zusammenarbeit mit Nichtbehinderten in Form von Sachverständigen auf Gebieten,die mit Betroffenheit nichts zu tun haben, z.B. Medizin, Pharmazie oder Juristerei, Zeugenaussagen oder Arbeitsgruppen in denen Nichtbehinderte unter sich herausfinden könnten, wo sie selbst noch unterdrükken und wo ihre eigene Betroffenheit im Behindertenbereich denn eigentlich liegt. Ansonsten müsse das Tribunal inhaltlich und überhaupt nur von Krüppeln getragen werden.

Die Diskussion spitzte sich zu und an der Äußerung eines Frankfurter nichtbehinderten jungen Mannes: "Das lasse ich mir einfach nicht nehmen, mit Behinderten zusammen zu arbeiten" zeigt sich sehr deutlich, wie stark Krüppel selbst aus nahestehenden Kreisen behindert werden, wenn sie sich selbst vertreten wollen.

Zum Glück gab es unter den zahlreichen Nichtbehinderten nur wenige, die ihre Nichtbereitschaft so lauthals bekundeten. Die meisten hielten sich zurück, entweder weil sie etwas begriffen hatten, oder aus Angst auf Gegenposition der Behinderten zu stoßen. Ich denke, eine gute Erfahrung für sie, einmal in der schwächeren Position zu sein.

Aber es gab auch eine Menge Behinderter, die den Nichtbehinderten hilfreich zur Seite standen, da sie den Standpunkt,gleichberechtigt zusammen zu arbeiten,vertraten. Nach mehrmaligem Verschieben der Abstimmung, da immer wieder Unklarheiten auftauchten, oder die Notwendigkeit, noch etwas hinzu zu fügen bestand, näherte man sich abends einer Entscheidung. Mein Eindruck war jedoch, daß es immer noch Leute im Gremium gab, denen einiges unklar war, so daß man gut hätte weiterdiskutieren können/müssen.

Bevor die verschiedenen Positionen zur Abstimmung kamen entschieden sich die Anwesenden mit wenigen Gegenstimmen dafür, daß nur Behinderte abstimmen dürfen.

Zur Abstimmung kamen folgende Vorstellungen:

1. Gusti Steiners Gruppe schlug vor: Behinderte und Nichtbehinderte arbeiten gleichberechtigt für das Krüppel-Tribunal (10 Stimmen).

2. Theresia Degeners Gruppe schlug vor: Behinderte und Nichtbehinderte arbeiten gemeinsam; in den Arbeitsgruppen dürfen die Nichtbehinderten nicht überwiegen; der Schwerpunkt liegt bei den Behinderten (13 Stimmen).
3. Krüppel-Vorschlag: Das Krüppel-Tribunal wird prinzipiell von Behinderten getragen und erarbeitet; punktuelle Zusammenarbeit ist möglich (18 Stimmen).

Die Nachbesprechung zur Abstimmung erbrachte 1. die Feststellung, daß das Ergebnis zufällig zustande gekommen sei, da die Zusammensetzung der Anwesenden auch anders hätte sein können. 2. Einige Leute, die für den Krüppel-Vorschlag gestimmt hatten, erklärten nur für sich abgestimmt zu haben und nicht für die Gruppen, die sie vertreten sollten, da bei ihnen eine derartige Diskussion noch nicht stattgefunden habe.
Am Sonntag trafen sich die Krüppel und mußten realistisch feststellen, daß sie sich aufgrund ihrer geringen bundesweiten Stärke nicht in der Lage sähen, das Tribunal zu veranstalten. Dies teilten sie der bei der Abstimmung unterlegenen Gruppe mit, die sich im CBF-Clubraum getroffen hatten. Diese entschieden sich daraufhin, selbst das Tribunal vorzubereiten. Die Krüppel beschlossen, im April ein bundesweites Krüppel-Treffen abzuhalten, wo man unter sich sein wird; befreit von der leidigen Diskussion mit Nichtbehinderten und Gleichgesinnten wollen wir weitere Perspektiven für uns erarbeiten.
Vor der Pressekonferenz trafen sich alle noch einmal, um klar herauszustellen, daß der Verzicht der Krüppel, an dem Tribunal mitzuwirken, keine Kriegserklärung sei. Unser Standpunkt erlaubt es nicht, das Tribunal in der Form mitzuorganisieren. Die Organisatoren des Tribunals erklärten ihrerseits, daß der Krüppelstandpunkt akzeptiert werde; betont wurde von allen, daß man sich, sofern inhaltliche Übereinstimmung bestünde, gegenseitig unterstützen werde.

Gerade die Solidarität zum Bremer Hungerstreik und zur Dortmunder Aktion haben gezeigt, daß gemeinsames Handeln möglich und nötig ist. Von einer Spaltung der Bewegung kann also keine Rede sein. Richtig ist, daß zweigleisig mit unterschiedlichen Methoden für den Selbstvertretungsanspruch und gegen Menschrechtsverletzungen gekämpft wird. To Re ■

Griechenlands Sonne gibt's nicht in Köln ...

aber original griechisch essen und trinken kann man auch hier, in der freundlich südländischen Atmosphäre der

TAVERNA DIOGENES

Krefelder Str. 36
Telefon : 72 92 31

Schlecht beraten

Stellungnahme eines Krüppels zu den Auffassungen der Bremer Krüppelgruppe

Die Auffassungen der Bremer Krüppelgruppe werden auch in den Redaktionen der LUFTPUMPE nicht ungeteilt positiv aufgenommen. Auch die Ereignisse bei der Vorbereitung zum Krüppeltribunal in Frankfurt erzeugten unterschiedliche Erlebnisse,Interpretationen und Verhaltensweisen bei den von uns anwesenden Redaktionsmitgliedern (s.S. 6).

Ich bin einer der Krüppel, die nach der Abstimmung über die Mitarbeit von Nichtbehinderten den Treffpunkt zur Vorbereitung des Tribunals verließen. An dieser Stelle will ich einen Teil unserer Motivationen dazu verständlich machen.

Zuerst sei gesagt, daß uns vieles mit den Positionen der Bremer Krüppelgruppe verbindet: die Auffassung, daß Behinderte ihre eigene Identität suchen müssen, ihre eigenen Normen und Werte, die Meinung, daß Behinderte für sich selber sprechen und eigenverantwortlich sein müssen, die Überzeugung, daß die Zeit gekommen ist, sich massiver und ungeduldiger gegen unterdrückende Mechanismen zu wehren,und die Forderung, daß sich Nichtbehinderte über ihre Motivation zur Zusammenarbeit mit uns klar werden sollen. Dies sind Punkte, die wir auch schon oft und eindringlich geäußert haben - u.a. in der LUFTPUMPE.

Was uns und die Anhänger der Bremer Auffassung trennt, ist der Glaube, daß zur Realisierung dieser Punkte der Ausschluß aller Nichtbehinderten zwingend ist.

Was unterdrückt, ist nicht der Nichtbehinderte an sich, sondern es sind die Normen und Werte unserer Gesellschaft, die auch wir Behinderten uns unter massiver Beeinflussung einverleibt haben. Ein Behinderter, der versucht, seine Behinderung zu verstecken, sich - soweit er kann - teure Autos, Häuser oder andere Vorzeigeobjekte anschafft, um damit die Anerkennung seiner Umwelt zu erringen, die er in seiner Rolle als Krüppel nicht bekommt, dieser Behinderte in seiner Überanpassung an die Normen unterdrückt sich auch selbst. Was unser Ziel sein muß, ist die Loslösung von diesen Norm- und Wertvorstellungen in uns und um uns herum. Diese Verneinung der heute herrschenden gesellschaftlichen Idealen wünsche ich mir auch bei Nichtbehinderten. Ich weiß, daß es schon viele gibt, die begriffen haben, daß es nur zu einer menschenwürdigen Gesellschaft kommen kann, wenn auch sie sich von diesen Idealen freimachen und gegen die kämpfen, die an der Beibehaltung dieser Ideale, wie Leistungstreben, makellose Ästhetik, Fitneß usw. interessiert sind, weil sie ihren Profit daraus ziehen.

Mit dieser Auffassung ziehen wir die Grenzen der Verbundenheit anders. Nicht das Merkmal einer sichtbaren "Schädigung" verbindet uns, sondern die gemeinsame politische Überzeugung. In unserem Kampf gehören sowohl Nichtbehinderte als auch Behinderte zu unseren Angriffszielen. Ein Behinderter wie Graf Lambsdorff oder ein behinderter Funktionär des VdK etwa gehören für uns genauso zu denen, von denen unterdrückende Mechanismen gestützt werden, wie der nichtbehinderte Axel Springer und der Aktion-Sorgenkind-Chef Mohl. Die gehen wir an und fühlen uns schlecht beraten, unseren Kampf bei Ernst Klee zu beginnen.

Sicher, auch für mich steckt eine Versuchung darin, als jemand,der immer ausgesondert wurde, nun selbst die Macht zur Aussonderung Nichtbehinderter zu haben. Auch

→

mich verlockt die Lust, als Krüppel, der so oft als Mensch zweiter Klasse behandelt wurde, nun das Verhältnis umzudrehen, erster Klasse zu sein, dominierend, zumindest in diesem abgeschlossenen Raum. Bei der Frankfurter Vorbereitungsdiskussion kam als Vorstellung zur Zusammenarbeit mit Nichtbehinderten der Gedanke, man brauche sie nur, weil man sonst beim Recherchieren die baulichen Hindernisse nicht überwinden könne. Aber auch andere Vorschläge, Nichtbehinderte nur als (Augen-)Zeugen zuzulassen, reduzieren sie letztlich zu Wasserträgern.

Ist das nicht nur Heimzahlen mit gleicher Münze? Wir drehen den Spieß nur um, ja, tun nicht einmal das. Wir richten ihn nicht gegen die, von denen Aussonderung ausgeht, sondern zuallererst gegen die, die mit uns gegen Aussonderungen kämpfen, also gegen Gleichgesinnte, nur weil sie eben nichtbehindert sind.

Es ist richtig, auch uns hat man wegen eines Merkmals, Behinderung, quasi wie eine auszuschließende Rasse behandelt. Aber ist das Grund genug, andere nun allein an ihrem Merkmal, nichtbehindert zu sein, zu messen, sie über einen Kamm zu scheren?

Schon oft erlebte ich in Diskussionen mit Anhängern der Bremer Sichtweise, daß Nichtbehinderten das Mitspracherecht entzogen wird. Alles was sie zu Behinderung sagen oder zu ihrem Verhälnis zu Behinderten, wird von vornherein unglaubwürdig gemacht, es sei denn, sie geständen eine Unterdrückung ein. Finden sie keine, heißt es, dann unterdrücken sie eben unbewußt.

Wir sind gegen den vorbehaltlosen Ausschluß Nichtbehinderter, weil wir unsere gleichgerichtete Gesinnung nicht spalten lassen wollen, weil wir glauben, daß das unsere emanzipatorische Arbeit, unsere politische Schlagkraft hemmt.
Wir trauen uns zu, uns zu wehren, wenn einer, der mit uns zusammenarbeiten will, uns für sich ausnutzt. Dazu brauchen wir in unserem Kampf zusammen mit Nichtbehinderten allerdings auch die ständige Reflektion und Auseinandersetzung über das, was zwischen uns abläuft.

Lothar Sandfort ■

Erkennen Sie die Möglichkeiten, die der ORTOPEDIA-AKTIVSTUHL bietet!

Der ORTOPEDIA-Aktivstuhl erfüllt den Wunsch vieler Behinderter, einen Rollstuhl für die verschiedenen Wirkungsbereiche zu besitzen: Für Beruf und Alltag und für viele Sportarten.

Der ORTOPEDIA-AKTIVSTUHL hat zum Beispiel:

- Räder mit Schnellverschluß;
- auswechselbare, arretierte Armlehnen,
- fünf Radbuchsen für individuelle Schwerpunkt-Einstellung;
- kürzere Rückenlehne;
- verstärkte, eingezogene Beinstützen und verstärkte Kreuzstrebe;

Ortopedia:
Intelligente Technik — die dem Menschen hilft

Farbkatalog kostenlos anfordern!

Informations-Scheck
Name _____
Straße _____
Plz/Ort _____

ORTOPEDIA
Ortopedia GmbH · Postfach 8409
2300 Kiel 14

Btr. GEGENSTRÖMUNG - Zeitung linksradikaler und libertärer Behinderter und Nichtbehinderter - Wer will Probeabo eingehen gegen Einsendung von 50Pf (4 Nummern)? Später dann kosten Porto 1.-DM im Monat,12.-DM im Jahr.Die Zeitung selbst wird kostenlos abgegeben. Bestellungen an GEGENSTRÖM-UNG (Redaktion und Verlag) c/o Klaus Steinhagen Grüninweg 29c 2000 Hamburg 74

"dialog" - Berliner Zeitschrift für Literatur, Erfahrungsberichte, Graphik, Cartoons, Fotos. Probeexemplar bei Zusendung v. 3,-DM in Briefm. an: Walter Handwerk, Niemetzstr. 8, 1000 Berlin 44.

Hallo Manni!
Bitte melde dich bei uns. Wir haben deine Adresse verloren.

Redaktion LUFTPUMPE KÖLN

Elektro-Rollstuhl "Ortopedia" Serie 840 mit Beleuchtung, 6 km/h Höchstfahrstufe, Esstisch aufklappbar, Fußkasten, elektrischen Bremsen. Für Schwerbehinderte geeignet. Für 2000,- DM abzugeben. Nur 17 km gefahren.

Tel.: 02238/3728

Unsere selbstorganisierte Tagungs- und Bildungsstätte Schloß Gnadenthal, 419 Kleve (mit See + viel Wald + Wiesen) läuft am 01.04.,an und es sind noch einige Plätze für Selbstversorger frei. Ab 1.6. geht's dann auch mit Vollverpflegung los: Anmeldung: 02821/29080

Doris Klappert, 31 Jahre, sucht eine Partnerschaft mit einem Behinderten oder Nichtbehinderten. Sie selbst ist behindert (weitgehend selbständige Spastikerin). Doris wohnt in der Dr. Ulrich-Lange-Stiftung in 4150 Krefeld Traar, Bucherholzweg100 - eine Wohnanlage für Körperbehinderte. Ihr Tel.: 02151/562700

Suche für Citroen DS 21 Kupplungshandgerät. Würfel, Tel.:02205/5065

Suche kleines Zimmer in WG in Köln, -bin Frührentner,aber nett und umgänglich.
W.Hoffmann 5600 Wuppertal,Rheinstr,78

"Almanach für Ausreißer"
Eine neue Zeitung der selbstverwalteten Kooperativen von LONGO MAI.
Zu beziehen bei:
Europäische Kooperative LONGO MAI
Postfach CH 4002 Basel

Die Stollwerk - Dokumentation
- Berichte & Fotos vom Leben im Stollwerk
- Hintergründe der Sanierung
- Was die Presse schrieb
- Der Stollwerk - Doku - Karton randvoll zum Wühlen & Fühlen
Vorbestellungen an:Kölner VolksBlatt,5 Köln 1,Palmstr.17
Einzelbestellung nur gegen Vorkasse 18DM auf das Kto:44173953(R.Winkel) StSpK Köln(BLZ 37050198) - ab 14 Exemplaren - 14,-DM.

Sendenaufruf der Besetzer der geplanten Startbahn 18 West

Falls Ihr noch nichts von uns gehört habt, wir sind ein Haufen Leute, die auf dem besetzten Platz der geplanten Startbahn 18 West leben. Wir haben hier im Oktober 1980, als 7 ha Wald von ca 500 ha abgeholzt wurden, ein Dorf von rund 60 Hütten gebaut.Das Dorf ist Kristallisationspunkt des breiten Widerstandes einer gesamten Region gegen ein wahnsinniges Projekt der Großtechnologie, dem 6000 ha Erholungsgebiet zum Opfer fallen sollen.Das Dorf wurde mit Spenden der Bevölkerung gebaut und wird durch sie am leben gehalten. Darüber hinaus wollen wir durch einen Spendenaufruf versuchen, unsere nicht sehr rosige finanzielle Situation zu verbessern.

Widerstand geht durch den Magen!
Unser Kampf muß weitergehen!
Keine Flughafenerweiterung Frankfurt Rhein/Main
Spendenkonto:Volksbank Walldorf
Ktonr.:100042870
BLZ:50865224
Weitere Informationen bei:
Norbert Feutner,Bgm.-Klingerstr.32
6082 Mörfelden - Walldorf

Junge Leute brauchen heute ein

GIROKONTO

KREISSPARKASSE KÖLN

Warum denn in die Ferne schweifen,

wenn das Böse liegt so nah`?

Nahezu ein ganzes Leben verbrachte die 58jährige Else in Heimen und Sondereinrichtungen, davon ca. 40 Jahre als "Schwachsinnige" in Landeskrankenhäusern. Die schwergewichtige Katzenliebhaberin ist heute eine von 20 Hausbesetzern der "Sozialistischen Selbsthilfe Köln (SSK)" im Sanierungsgebiet Köln-Mühlheim auf der Düsseldorfer-Str. 74. Else, die natürlich keineswegs schwachsinnig ist, ist nur ein Beispiel für die vielen körperlich, geistig, psychisch oder sozial Behinderten, die im SSK nicht nur ein neues Zuhause sondern gleichzeitig auch Freunde, Anerkennung und sinnvolle Arbeit gefunden haben. Die Mühlheimer Gruppe des SSK, der in Köln bereits seit über 10 Jahren mit wachsendem Erfolg arbeitet, entstand vor ca. 1 1/2 Jahren, nachdem durch die aufsehenerregenden Enthüllungen des SSK in Landeskrankenhäusern und Altenheimen der Zulauf immer grösser wurde.

Auf der Suche nach einem geeigneten Gelände versprachen Vertreter der Stadt Köln zunächst auch einige im Sanierungsgebiet liegende, abbruchreife Häuser. Nachdem der SSK im Oktober/November 1979in Erfahrung brachte, dass die Häuser ungeachtet des Versprechens abgerissen werden sollten, besetzte man kurzerhand die Häuser und begann mit einer Sanierung á la SSK: aus dem völlig vergammelten Komplex entstand lebenswerter Wohnraum für 2o Menschen. Die Stadt reagierte sauer: mit Räumungsklagen und durch die Zerstörung der Strom- und Wasseranschlüsse versuchte man die unbequemen Widersacher zu vertreiben. Der SSK, seit über zehn Jahren in Hausbesetzungen erfahren, hielt jedoch bis heute stand, durch Eigeninitiative und nicht zuletzt auch mit Hilfe der Nachbarn. Zwischenzeitlich hat man der Stadt auch den Anschluss an die Strom- und Wasserversorgung (gegen Kaution von 1500.-- DM) abgerungen, trotz erneuter Räumungsklage im Dezember vorigen Jahres.

Unter den 20 Mühlheimer Hausbesetzern, deren jüngster 1 Jahr und deren ältester 74 Jahre alt ist, sind auch einige Körperbehinderte, so z. B. der 70 jährige Rollstuhlfahrer Hans, der nach 12 jähriger Kasernierung in dem Kölner Alten- und Behindertenghetto "Riehler Heimstätten" hier beim SSK endlich was Vernünftiges tun kann. Beim SSK arbeitet jeder nach seinen Möglichkeiten, alle erhalten das gleiche Arbeitsentgeld, man dividiert sich nicht in Betreuer und Betreute, nicht in Behinderte und Nichtbehinderte. Die Gruppe lebt vom Handel mit Gebrauchtmöbeln und Altkleidern, von LKW-Transporten (im SSK eigenen LKW), von Umzügen und Entrümpelungen. Bei der Preisgestaltung der SSK-Leistungen spielt die soziale Leistungsfähigkeit der Kunden eine bedeutende Rolle. Für Arbeitslose und Rentner, für sozial Schwache aller Schattierungen ist der SSK ein beliebter Anlaufpunkt.

Neben der täglichen praktischen Arbeit spielt die politische Arbeit eine grosse Rolle. Aber nicht endlose Theorie-Diskussionen, kluge Artikel oder Marx/Engels-Rezitationen bestimmen hier das Bild. Politische Arbeit muss von "den Leuten", also den Nachbarn, den Betroffenen, den Mit-Bürgern verstanden werden.

Nach dem Motto "warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Böse liegt so nah'" kümmert man sich beim SSK weniger um Südafrika, sondern um Mißstände in der nächsten Umgebung.

Davon weiss zum Beispiel Dr. Stockhausen ein Lied zu singen. Der ehemalige Leiter des (inzwischen geschlossenen) Landeskrankenhauses Brauweiler hat sich gerade in einem Gerichtsverfahren zu verantworten, in welchem ihm Amtspflichtsverletzungen bis hin zu Patiententötung vorgeworfen werden. Und "Schwester" Gudrun aus dem berüchtigten Viktor-Scheffel-Altenheim in Köln sieht einem Gerichtsverfahren entgegen, weil sie alte, hilflose Menschen folterte, sie nach KZ-Manier zwang ihr eigenes Erbrochenes zu verzehren. Zu verdanken haben die beiden diese besondere Aufmerksamkeit der deutschen Justiz nicht etwa der für die Verhütung solcher Verbrechen verantwortlichen Polizei, sondern der sozialistische Selbsthilfe Köln.

Die Stadt Köln übrigens plant, nachdem die Vertreibung des SSK mißlungen ist, der Mühlheimer

Gruppe ein anderes Gelände zuzuweisen. In's Auge gefasst hatte man kürzlich die Zuweisung eines Geländes in Köln-Poll. Dieses - von Bahndämmen und Schrottplätzen abgeriegelte Areal - hatte die Kölner Müllabfuhr als unzumutbar zurückgewiesen und wird, nachdem der SSK ebenfalls dankend ablehnte, nun als Bauplatz für eine Behindertenwerkstatt in Erwägung gezogen. Manche lernen's eben nie! ■

C.F.J.

Medizinische
Gummistrümpfe
Strumpfhosen
Umstandshosen

mit abstufender Kompression

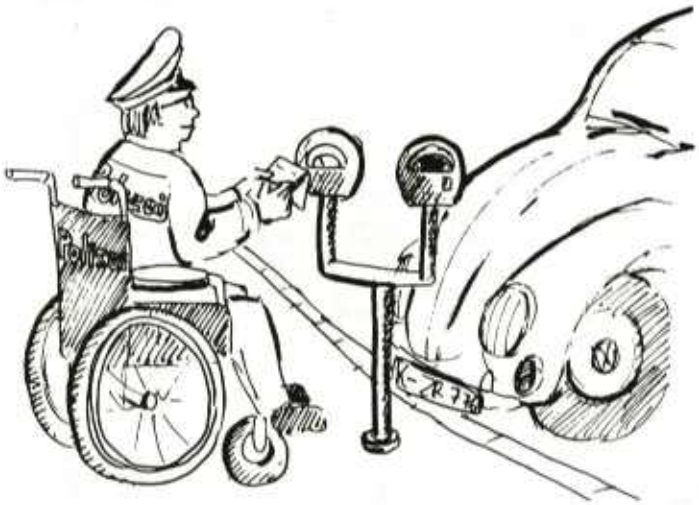
internationaler Marken:
GROTENA · KUNDT · ZIMMERMANN
SIGVARIS®

IHR SPEZIALIST:
APPELRATH
KEMPER
5000 Köln 1 · Hahnenstr. 19 · Ruf 214060 u. 216650
zwischen Rudolfplatz und Neumarkt
Lieferant aller Krankenkassen und Behörden
Bandagen · Gummistrümpfe · Schuhe · Einlagen · Orthopädie

Seit 1899

Vorsicht: Satire!

Seit in Capitola, USA, 6 Rollstuhlfahrer als Hilfspolizisten eingestellt wurden und fortan mit grossem Erfolg Strafzettel für Falschparker ausstellen, sind auch in der Bundesrepublik Stimmen laut geworden, diesem edlen Beispiel zu folgen. Denn was im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten richtig ist, kann im Lande der unmöglichen Begrenztheiten nicht falsch sein. Zunächst jedoch wollten die deutschen Offiziellen abwarten, ob Amerikas neuer Präsident Reagan solche Aktivitäten möglicherweise als überflüssige Menschenrechtsduselei zurückweisen würde und stattdessen verstärkte Investitionen im Militärbereich fordern würde. Nichts dergleichen geschah, offensichtlich, weil die Krüppelpolizei die Anzahl der Strafzettel auf eine neue Rekordmarke erhöhte.



Die deutschen Befürworter betonen, dass man durch die Einstellung von Schwerbehinderten im Polizeidienst die Arbeitslosenzahlen der Behinderten senken könne. Die Beschäftigung von 6 Rollstuhlfahrern würde die Schwerbehindertenarbeitslosenquote um immerhin 0,0073 % senken. Die Behinderten Hilfspolizisten könnten Kraft ihres Amtes neben der Verfolgung von normalen Falschparkern vor allen Dingen auch die Schwerbehindertenparkplätze vor Missbrauch schützen. So käme man gleichzeitig auch der Forderung von einigen Behinderten nach mehr Selbstvertretungsrecht nach.

Kritiker weisen dieses Argument allerdings mit dem Hinweis zurück, dass es in der Bundesrepublik so wenig Behindertenparkplätze gäbe, dass man mit deren Bewachung kaum eine Halbtagskraft beschäftigen könne. Im übrigen seinen in deutschen Städten die Arbeitsplatzbedingungen für behinderte Strassenpolizisten durch Bordsteine, Treppen und zugeparkte Bürgersteige derartig schlecht, dass sich die Diskussion schon aus diesem Grunde von selbst erübrige.

Ferner, so gaben die Kritiker zu bedenken, repräsentiere die deutsche Polizei die Staatsgewalt und man befürchte ernsthafte Konsequenzen, wenn diese nicht nur symbolisch am Krückstock gehe. Ein rollstuhlfahrender Polizist, und wenn er auch nur Strafmandate verteilt, könne das schier grenzenlose Vertrauen in die Allmacht der Polizei erschüttern.

Ungeachtet solcher Gegenargumente entwickeln Polizeitechniker bereits einen Polizeirollstuhl,ausgerüstet mit Sprechfunk, grünbezogenen Sitzen und Martinshorn. Auch eine Spezialkrücke, die eine Kombination aus Polizeiknüppel, Tränengaswerfer und Gehilfe darstellt, befindet sich in der Entwicklung.

Sprecher der Aktion Sorgenkind bereicherten die Überlegungen um eine weitere, glänzende Idee. Die polizeilichen Verwarnungsgebühren für Falschparker sollten um DM 5.-- erhöht und so um ein Los der Aktion angereichert werden, nach dem Motto: Falsch geparkt ist halb gewonnen. Na denn: Falsch parken ist kein' Sünd',sondern Spende für Aktion Sorgenkind.

Lustiker

"... es geht auch anders"

Während in der Westfalenhalle Scheinintegration demonstriert wurde, spielte sich in einem Dortmunder Lokal eine Szene ab, die den UNO - Slogan "Einander verstehen - Miteinander leben" ein Stück verwirklicht hat. Als Behinderter ist man es ja schon gewohnt, daß Eltern meist nicht auf ihre Kinder eingehen, wenn sie fragen, warum "die" oder "der" so läuft oder im Rollstuhl sitzt.

Anders im besagten Lokal, in dem sich eine Gruppe von Behinderten und Nichtbehinderten aufhielt. Von dieser Gruppe fiel einem kleinen Mädchen eine Frau mit ihren kurzen Beinen besonders auf. Sie fragte ihre Eltern danach. Weil diese es nicht wußten, aber die Frage auch nicht unbeantwortet lassen wollten, wandten sie sich deshalb an die Gruppe. So entstand ein kurzes, zwangloses Gespräch, bei dem das Kind die gewünschte Information so bekam, um diese auch verstehen zu können. Es wäre sehr wünschenswert, wenn dieses Beispiel Schule machen würde.

Ich glaube, dies trägt weit mehr zu gesellschaftlicher Integration bei, als Großveranstaltungen à la Dortmund. Wann wird endlich klar, daß sich Integration nicht organisieren läßt, sondern daß sie nur durch persönliche Kontakte und Erlebnisse möglich ist? Dies setzt allerdings voraus, daß Behinderte nicht mehr von der Gesellschaft abgesondert werden.

Werner Müller

Faltfahrstühle

Elektro-
Fahrstühle

Dusch- und
Toilettenstühle

Gehhilfen
Gehgestelle
Mittel
zur Selbsthilfe
für den
Versehrten

K. Strohn
Sanitätshaus
Orthopädie - Bandagen

5000 Köln 91 (Kalk)
Taunusstraße 2
Fernruf (02 21) 83 12 59

5653 Leichlingen
Ermlandweg 27
Fernruf (0 21 75) 26 05

LUFT pumpe

Verkauf in Köln

buchladen
Neusser Str. 197

Hobbybuchladen
Ehrenstraße 39

Türkische Pizzeria
Kyffhäuser Straße

Spielplatz
Ubierring

Neuer Kurs
Zülpicher Str. 39

Miss Piggy
Brüsseler Straße 54

Teestube
Tiefenthalstr. 14

Cafe Wellblech
Neusser Straße

Pinte Mucke-Fuck
Niederichstr. 13

Misch-Masch
Brabanter Str. 5

Gebrüder Grimm
Mauritiussteinweg

Frauenbuchladen
Moltkestraße 66

Buchladen am
Leipziger Platz

Cafe Treibhaus
Dünnwalder Straße

2001
Ehrenstraße

Bio-Laden
Lupusstr. 23
Nähe Ebertplatz

Internationale
Buch GmbH
Zülpicher Platz 16

Der
andere Buchladen
Zülpicher Straße 197

LUFT pumpe

Wissen & Fortschritt - Fleischmengergasse 31

Bernd - Best - Turnier

Vom 10. - 12. April findet dieses Jahr zum 11. Mal das Bernd - Best - Rollstuhlbasketballturnier des RSC Köln statt. Austragungsorte sind auch dieses Jahr wieder die Kölner Gesamtschulen Höhenhaus und Hohlweide.
1972 wurde dieses Turnier zu Ehren Bernd Best's, einem Mitbegründer des RSC Köln , erstmals ausgetragen. Die Mannschaften, deren Anzahl sich mittlerweile von 27 im Jahre 1972 auf etwa 40 erhöht hat, kommen aus dem gesamten Bundesgebiet, den Niederlanden und Österreich. Damit hat sich das Turnier zur größten Rollstuhlbaskettballveranstaltung Europas entwickelt.
Eine der "Besonderheiten" des Bernd - Best - Turnieres ist es, daß hier alle Mannschaften, ungeachtet ihrer Spielstärke, mitwirken können. Es sind also neben den sogenannten Leistungssportlern auch gleichzeitig die "Breitensportler"vertreten. Um dennoch einen Spielbetrieb organisieren zu können, bei dem das Leistungsgefälle nicht allzu groß ist, wird in drei Leistungsgruppen gespielt.
Der Höhepunkt des Turniers ist neben der sportlichen Seite sicherlich die Abschiedsfeier am Samstagabend, bei der es bestimmt wieder "hoch her gehen" wird.
Die ersten Spiele finden Freitagnachmittag gegen 17.00 Uhr statt, der Abschluß des sportlichen Teils ist dann das Endspiel der ersten Leistungsgruppe am Samstagnachmittag gegen 16.00 Uhr. VJ.

Hartmut u. Armin Reiche
KFZ-Reparaturbetrieb
Leyendeckerstr. 12 · 5000 Köln 30 · ☎ 0221/557657

Urlaub im Rollstuhl (k)ein Problem

Durch 2 Schulkinder an die Hochsaison gebunden, mußte der Urlaub nun endlich geplant werden. Seit einem Jahr bin ich Rollstuhlfahrerin, der im "Jahr der Behinderten" - so glaubte ich - jedes Reisebüro etwas anzubieten hat.

Per Telefon Reisebüro in Weiden: "Da haben wir nichts Spezielles in unserem Programm. Türbreiten zum Sanitärraum,Treppen o. ä. müßten wir für sie per Telex erfragen, allerdings müßten sie selbst diese Kosten tragen!"

Gut, dann wende ich mich eben an eine der vielen Adressen, die im Stadtanzeiger vom 04.02.81 veröffentlicht wurden, unter: "Adressen, die planen helfen." Giro-Reisen, Hardersleber-Str. 18, 5 Köln 30.

Unter der Telefon-Nr. 557031 bekomme ich folgende Auskunft: "Wir machen keine Reisen mehr mit Behinderten. Wir haben deswegen einen Prozeß von 80.000,-- DM am Hals!" Auf die Anfrage, daß ihre Adresse erst vor einem Monat noch im Stadtanzeiger aufgeführt worden sei, die Antwort: "Das muß dann eine Fehlinformation sein. Tut mir leid!"

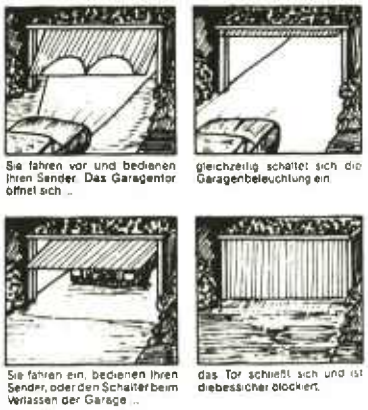
Zwei Tage später im Fernsehen: Interview verschiedener Reisegesellschaften zum Thema "Welche Konsequenzen haben Sie aus dem Frankfurter Urteil gezogen?" Unter anderem TUI (sinngemäß): "Wir bieten innerhalb unseres Programmes auch für Behinderte Möglichkeiten an!"

Daraufhin rufe ich wieder das Reisebüro in Weiden an und weise auf das TUI-Programm hin: "Ja, das habe ich auch im Fernsehen gesehen, wir haben noch nichts Derartiges vorliegen - ich rufe bei der TUI-Zentrale an und gebe ihnen dann Nachricht."

Drei Tage später die Nachricht: "Tut mir leid, das ganze Programm ist bei TUI erst im Anlaufen, z. Z. gibt es so etwas noch nicht!"

Nicht entmutigen lassen, weiter suchen. Über Peter Grabowski (auch eine Adresse aus dem Stadtanzeiger vom 04.02.) habe ich das gefunden, was ich suchte. Unser Urlaub ist gebucht!

Karin Citoler



AUTOMATISCHER GARAGENTORÖFFNER mit FUNKFERNSTEUERUNG für neue und vorhandene Garagentore mit bedienungsfertiger Montage durch versierte Monteure. Bei Bedarf Reparatur oder Erneuerung des vorhandenen Garagentores mit allen Nebenarbeiten.

Individuelle Beratung für Behinderte aufgrund langjähriger Erfahrung!

Telefon: 0221/ 31 37 72

R. GEYER
Salierring 3 · 5 Köln 1

Kölner Selbsthilfeprogramme

Ce Be eF
Club Behinderter und ihrer Freunde

dienstags
19.00 CLUBTREFFEN

ab 07.04.81
19.00 NÄHKURS
unter Mitverantwortung des Paritätischen Bildungswerks Burgloh (PBB)

mittwochs ab 01.04.81
19.00 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT unter Mitunter Mitverantwortung des PBB

alle Veranstaltungen in:

Ce Be eF Köln e. V.
Pohlmanstr. 13, 5000 Köln 60
Tel. 746694 o. 02234/72693

Sprechbehinderten – Selbsthilfe Köln e.V.

Jeden Dienstag von 19.30 - 21.30 Uhr findet in der Altentagesstätte des Quäker-Nachbarschaftsheimes (3. Eingang), Kreuzstr., 5 Köln 1, unser GRUPPENABEND statt mit den Schwerpunkten:

- Erfahrungsaustausch, Kontakte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Stottererzeitschrift "Kieselstein"
- problemorientierte Gespräche und "Sprechtraining"

Kontaktadresse:
Susanne Oehler
Trimbornstr. 18, 5 Köln 91
Tel. 0221/853846

Nachbarschaftshaus Teestube

montags - freitags
von 10.00 - 20.00 geöffnet

montags, 16.00
MITARBEITERRUNDE

donnerstags, 14.00
WERKEN

freitags
AUSFLÜGE oder KLÖNEN

jeden Mittag gemeinsames Kochen und Essen (für alle die mitkochen 1,50 DM, für Nicht-Mitkocher 3,-- DM)

mittwochs ab 15.00 geöffnet
OMAS TRÖDELLADEN

Teestube
Tiefenthalstr. 14, 5 Köln 80
Tel. 0221/6202210

AK 'Behinderte in unserer Gesellschaft' .VHS Köln

dienstags
18.30 - 20.00
Probleme der Behinderten

Kontaktadresse:
C. Jochmann-Schick
Wiesenpfad 47
5201 Lohmar 1
Tel. 02246/6805

RSC Köln e.V.
Rollstuhlsportclub

montags
19.30 - 21.00
SCHWIMMEN für alle im Schwimmzentrum Sporthochschule

16.00 - 17.30
HALLENSPORT Jugendliche in der Realschule Militärring

mittwochs
18.00 -19.30
TISCHTENNIS für alle in der Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz

19.30 - 21.00
HALLENSPORT BREITENSPORT, Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz

19.30 - 21.00
Leistungstr. BASKETBALL, Sporthalle Eitorferstr.

freitags
18.00 - 19.30
Leistungstr. BASKETBALL, Sporthalle Herlerring

18.00 - 19.30
HALLENSPORT, BREITENSPORT Sporthalle Herlerring

Straßencafe, Berliner Str.

mit MÖBELLAGER

montags - freitags
von 14.00 - 18.00 Uhr geöffnet
(Wochenenden nach Rücksprache)

dienstags, 15.00
ARBEITSKREIS Behinderte und ihre Umwelt

mittwochs,17.00
MÜLHEIMER SANIERUNGSGESPRÄCH

freitags
offener Nachmittag mit Kuchen und Musik

Kontaktadresse:
Straßencafe (ehem. Tankstelle)
Berlinder Str. 77, 5 Köln 80
Tel. 0221/6202210 (Teestube)

Club 68 Köln e.V.

montag
17.30 - 19.00
PANTOMIME

17.00 - 19.00
TÖPFERKURS

19.00 - 20.30
THEATERGRUPPE

19.30 - 21.00
KRANKENGYMNASTIK

dienstag
18.00 - 19.30
FOTOKURS

18.00 - 19.30
VIDEO

19.30 - 21.00
AUSBILDUNGS- und BERUFSPERSPEKTIVEN

17.00 - 19.00
KINDERGRUPPE

mittwoch
19.00 - 20.30
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT in der Behindertenhilfe

ab 18.00
Teestube

donnerstag
17.30 - 19.30
SCHWIMMEN

20.30 - 22.00
PROBLEME des Reisens für Schwerbehinderte

17.00 - 20.00
TEENYGRUPPE

freitag
19.00 - 22.00
SEGELN für Behinderte und Nichtbehinderte

17.00 - 18.30
SPORT für alle

ab 20.00
Planungsgruppe"UNO-JAHR der Behinderten" 1981

samstag
17.00 - 20.00
ELTERNGRUPPE

14.00 - 17.00
TONARBEITEN (14tägig)

14.00 - 17.00
FOTOKURS II

17.00 - 20.00
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

ab 19.00
DISCO

BÜROTECHNIKEN für Ehrenamtler mit Jürgen Stecher

Kontaktadresse:
Club 68 Köln e. V.
Hohenstaufenring 48 - 54
5000 Köln 1
Tel. 0221/218990

Seminartip!!

"SONDEREINRICHTUNGEN"

Heime gleich Aussonderung, Ghettobildung; dadurch Bevormundung und Verachtung?

Welche Alternativen gibt es?

Das Seminar findet vom 29.5-31.5. in Tübingen statt. Die Räumlichkeiten sind sicherlich rollstuhlgerecht. Anmeldung bei:

Freizeitverein für Behinderte
und ihre Freunde e.V.
Nauklerstr.2o
74oo Tübingen

Schriftliche Anmeldung bis zum 1. Mai 1981.

Dieses Seminar soll die Lebenssituation Behinderter aufzeigen, die gezwungen werden, in Heimen und ähnlichen Einrichtungen zu leben. Aufgrund dieser unhaltbaren, mit dem Grundgesetz nicht zu vereinbarenden Situation wollen wir alternative Möglichkeiten erarbeiten;

die Wohnsituation - die Individualpflege - die behindertenfeindliche Umwelt - und die Bewegungsfreiheit im Nahverkehr stellen die Punkte dar, welche bevorzugt diskutiert werden.
Praktische Beispiele aus dem In- und Ausland, sollen uns dabei behilflich sein.
Wer zum Thema dieses Seminars etwas beitragen kann, möchte sich bis spätestens 1. Mai 81 schriftlich an:

Heinrich Schaudt
Geibelstr.5
68oo Mannheim wenden.

An alle Krüppel

Einladung an alle Krüppel zum KRÜPPELTREFFEN in Spastiker-Hilfe, Unterholzer Heerstr., 28 Bremen.
Bitte meldet Euch an bei:
Horst Frehe
Wendtstr. 26, 28 Bremen 1
Tel. 0421/76384

Lest Euch dazu den Artikel "Krüppel-Tribunal?" auf Seite 6 durch.

Krüppel-Tribunal

Das erste Vorbereitungstreffen findet am 4.und 5.April in Dortmund statt.
Eingeladen sind alle, die gegen Unterdrückung massiv angehen wollen.
Bitte bringt alle Eure Schlafsäcke mit. Wir können nur ganz wenige in Privatquatieren unterbringen .
Arbeitbeginn: Samstag 1o.ooUhr
Ort: Evg. Gemeindehaus Dortmund-Brackel, Bauerstraße 1, 46oo Dortmund Brackel.

Ein neues PFLEGEBETT wohnlich und bequem

von Krankenkassen anerkannt!

Stufenlose elektrische
- Höhenverstellung
- Verstellung der Rückenstütze
- Verstellung des Fußteils mit Knieknick

Herstellung und Vertrieb:

WKM

Barlachstraße 26
8000 München 40

Was ist an einem Krüppel politisch ?

Nach jahrelangen Bemühungen der Behinderten Selbsthilfeorganisationen mit Nichtbehinderten ins Gespräch zu kommen, um eine Integration in Gang zu bringen, die mit einem Sich-Öffnen und mit "Gutem Willen" seitens der Behinderten gekoppelt war, zeichnet sich nun eine Trendwende ab.

Die große Demonstration zum Frankfurter Urteil, die spektakuläre Störung der Dortmunder Eröffnungsveranstaltung und der Bremer Hungerstreik sind Anzeichen hierfür. Proteste und Aktionen dieser Art entstehen aus der Erkenntnis, jahrelang entmündigt, unterdrückt, ohne eigene Meinung und verwaltet gelebt zu haben. Sie sind Ausdruck eines Selbstvertretungsanspruchs und Bestrebungen nach Emanzipation.

Emanzipation von wem und von was?

Seit es die Behindertenbewegung gibt ist ihr Leitziel die Integration des Behinderten in die "Nichtbehinderten-Gesellschaft"; dies versuchte man durch Partnerschaft zu erreichen. Die Aktivitäten zeigten jedoch nur punktuellen Erfolg, da sowohl eine Bereitschaft von Behörden und Unternehmern als auch seitens der Bevölkerung nur mangelhaft vorhanden ist, ein gleichberechtigtes Miteinander-Leben und Arbeiten entstehen zu lassen. Der gute Wille der Betroffenen, den langen Marsch durch die Institution und der Geduld zu gehen, wurde größten Teils ignoriert oder behindert. Durch Vertröstungen, Hinhalte-Taktiken und Ausbau der Abschiebemöglichkeiten in Behindertenghettos und -halden wurde diesem Willen entgegengearbeitet; denn unsere "normale" Gesellschaft kann nun einmal Störendes nicht integrieren.

Irgendwann reißt auch dem Geduligsten der Faden, wenn er noch etwas Selbstachtung hat, und er entscheidet, sich einen anderen Weg zu gehen.
Dieser Weg hat nur noch wenig mit Partnerschaft im herkömmlichen Sinne zu tun, und er ist weniger sanft. Es ist ein Weg der Solidarität der Betroffenen. Sie sagen sich los von den Nichtbehinderten, da sie begriffen haben, anders zu sein - und dies auch immer bleiben werden. Wir geben uns einen Namen und nennen uns KRÜPPEL. Manch einer wird sagen, hier geschehe Aussonderung wie die Nichtbehinderten es mit den Krüppeln auch tun.

Dieser Gedanke ist jedoch falsch, denn dieses freiwillig gewählte "Exil" ist verbunden mit der Loslösung von Normen und Werten, denen der Krüppel nie gerecht werden kann. Zu diesen versuchte man ihn hinzusozialisieren; mit ihnen lebte und lebt er unterbewußt, und er leidet unter ihrer Unerfüllbarkeit. Jeder Behinderte, der dies noch nicht erkannt hat oder erkennen will, kämpft den aussichtslosen Kampf des Don Quicotte gegen die Windmühlen. Das "Exil" bedeutet eine Befreiung des Kämpfen-müssens gegen Unmögliches.

Führen wir Krüppel nun also ein Leben ohne Kampf und in gemütlicher Selbstgefälligkeit?

Emanzipation, wohin?

Mit Sicherheit nicht, der Kampf und die Auseinandersetzung beginnt nun erst, denn die neue Erkenntnis bedeutet noch nicht, sie auch leben zu können. Schließlich haben wir Lebensvorstellungen der Nichtbehinderten und der durch sie geprägten Gesellschaft verinnerlicht, so daß ein Prozeß der Veränderung jetzt erst mit der neuen Erkenntnis beginnt. Wir versuchen erst einmal Wertvorstellungen und Normen zu finden, die unserer Andersartigkeit entsprechen; d.h. wir beginnen einen Einklang herzustellen zwischen Eigenbewußtsein und -wert, und unserer tatsächlichen Körper-

lichkeit. Unsere Möglichkeiten und Fähigkeiten werden zum ausschlaggebenden Maßstab; werden der Spiegel, in dem wir uns anschauen und feststellen, er verzerrt sich nicht mehr. Dies ist jedoch ein langer Prozeß der Auseinandersetzung und der Selbstakzeptierung.
Die gesellschaftlich anerkannten Vorstellungen von "Normalität" und von stark, schön und sportlich sein stellen eine nicht zu unterschätzende Behinderung dar, für unsere Bemühungen uns selbst gerecht zu werden. Dahermüssen wir uns vor der prinzipiellen Zusammenarbeit mit Nichtbehinderten schützen, die mehr und andere Möglichkeiten besitzen sich der Normalitätsfiktion anzunähern. Diese Zusammenarbeit wäre eine zusätzliche Gefährdung der Krüppel-Emanzipation, denn zu lange verkörperten die Nichtbehinderten die Position von Halbgöttern, denen ähnlich zu werden einziges Ziel der Behinderten war und teilweise noch ist.
Als Krüppel kann ich mich selbst akzeptieren, und dadurch eröffnet sich mir eine größere Existenzspannbreite. Das Krüppel-Bewußtsein ist mein, auf mich zutreffendes Bewußtsein; es zeichnet sich aus, durch mein SO - SEIN-KÖNNEN, wie ich es tatsächlich kann.

Die Äußerung,"Das ist ja nur ein Krüppel", verletzt nicht mehr, genausowenig, wie die diskriminierenden Mitleidsbekundungen oder sonstige Abqualifizierungen. Sicherlich sind wir immer noch zu verunsichern und verletzbar, aber wir arbeiten an uns, damit Bevölkerung, Gesellschaft und Staat uns nicht mehr einreden können, wir wären nichts wert.

Partnerschaft und Integration

Wir Krüppel stellen uns nicht mehr zur Verfügung als Objekte des Helfersyndroms oder der Profilisierungssucht vieler Wissenschaftler und vereinzelter Entertainern. Über unsere Probleme reden ist unsere Sache, da sie offensichtlich nicht die waren Sorgen der Gesellschaft sind. Die Auseinandersetzung mit Nichtbehinderten wird von uns verweigert, solange keine Bereitschaft von ihnen spürbar wird, sich mit ihren Lebensproblemen uns gegenüber auseinanderzusetzen und sich in Frage zu stellen.

Jeder sollte sich einmal fragen, unter welchen Zwängen er lebt, und was er alles anstellen muß, um soziale Anerkennung zu bekommen; daß Menschen, die einem gemachten Schönheitsideal nicht entsprechen, leiden; daß Leistungsnormen zur sozialen Isolation in Form von Arbeitslosigkeit führt; daß der Warencharakter des Menschen in unserer Gesellschaft ihn nicht zu einer inneren Ruhe und Ausgeglichenheit führt; daß Ablehnung Andersartiger etwas mit der eigenen Unsicherheit zu tun hat.

Diese Aufzählung läßt sich fortsetzen und zeigt auf, daß die Verwirklichung der Menschenrechte auch in "hochzivilisierten" Gesellschaften noch nicht geleistet ist. Bei diesen Phänomenen muß man jedoch ansetzen, wenn Partnerschaft gewollt wird. Partnerschaft hängt zusammen mit gegenseitiger Akzeptierung und Betroffenheit, da über sie ein gemeinsames Verstehen echt ist. Die gemeinsame Betroffenheit zeigt sich in den Symptomen unserer Gesellschaft; ihre Struktur wirkt

Pizzeria - Ristorante

Italienische Spezialitäten

DA SALVATORE

INH. TUZZEO

ROONSTRASSE 36
5000 KÖLN 1
TELEFON 24 42 25

sich unterschiedlich auf jeden irgendwie aus. Die Tatsache sollte ernst genommen werden, daß jeder Dritte einmal in seinem Leben mit psychologischen oder psychiatrischen Dingen in Berührung kommt. Zählt man Drogenabhängige, Arbeitslose, Obdachlose und sonstige Rand- und Minderheitengruppen hinzu, so wird deutlich, daß unsere Gesellschaft so rosig, human und sozial, wie sie sich gerne darstellt, gar nicht ist. In eine solche Gesellschaft wollen wir Krüppel nicht integriert werden, und viele andere wohl auch nicht.

Veränderung

Bringt man die Krüppel-Sache also in einen gesellschaftspolitischen Zusammenhang, so wird deutlich, daß sie eine politische Relevanz hat. Wir als Minderheit müssen uns stärken, um mutig genug zu sein, uns gegen das, was uns unterdrückt, aufzulehnen, um kämpfen zu können gegen eine Gesellschaft, die durch Wohlstand und Fassadenhaftigkeit Menschen vernichtet. Unsere Vorstellungen haben also auch nichts mit egozentrischem Geplapper und linker Verträumtheit zu tun, sondern wir treten für eine politische Idee ein, die anders gestaltet ist als die Realität, unter der wir alle leben.

Sollte ein Objektivist auf den Gedanken kommen, daß unsere oppositonelle Einstellung der Sache der Behinderten und der Gesellschaft schadet, so spricht er uns ein politisches Bewußtsein ab, und drängt uns in noch radikalere Positionen. Die Notwendigkeit der politischen Auseinandersetzung mit Andersdenkenden sollte langsam in den Köpfen der Verantwortlichen Fuß gefaßt haben. Will man eine Radikalisierung der Positionen entgehen, so führt dies nur über eine gleichberechtigte Auseinandersetzung unterschiedlicher Meinungen.

Tobias Reinarz

NETWORK

Die Medien-Cooperative-Network - eine Alternative im Medienbereich.

Getreu der landläufigen Meinung über die sogenannte freiheitlich demokratische Grundordnung, welche bekanntermassen nur teilweise eine gewisse Übereinstimmung mit den in der Verfassung festgeschriebenen Grundsätzen zeigt, befindet sich der Medienbereich, also Presse, Funk und Fernsehen, fast vollständig entweder in staatlicher (sprich: "öffentlich rechtlicher") oder in "privater" (sprich: "kommerzieller") Hand. Von wirklich privaten Bürgern selbstverwaltete Medien beschränken sich nahezu ausschliesslich auf den Bereich der sog. "Gegenpresse", kleine, meist regional beschränkte Alternativzeitungen, die der Meinungsgewalt der etablierten Medien oft nur unzureichend entgegentreten können.

Und wenn es heute eine öffentliche "Diskussion" über das Für und Wider einer "Privatisierung" der Medien Funk und Fernsehen gibt, ist damit keineswegs gemeint, dass normale Bürger die Möglichkeit erhalten Programme oder wenigstens einzelne →

Sendungen selbst zu gestalten und produzieren, sondern es geht darum, dass die ohnedies schon übermächtigen Meinungskonzerne (wie Axel Springers Bild und Welt) weitere Plattformen erhalten, von denen aus sie ihre profitorientierten Normenvorstellungen mit Geld und "guten" Worten (Bildern) predigen können.

Die Bestrebungen, solchen Entwicklungen entgegenzutreten, werden allerdings zusehends grösser. Die technischen (wer hat schon ein Fernsehstudio) und ökonomischen (und wer kann sich eines leisten) Möglichkeiten sind leider häufig mehr als unzureichend. Und so nehmen sich die Kampfansagen oft eher wie der berühmte Mückenstich am Elefanten aus.

Einen zumindestens hoffnungsvollen Schritt stellt die neue Medien-Cooperative "Network" dar, die durch den Verbund (Netzwerk) von "Tönen, Texten und Bildern" eine von den üblichen Medienvorstellungen abweichende Informationsgrundlage schaffen will. Zentrale Idee des Network-Medienkonzeptes ist die Tonkassette im Verbund mit einem illustrierten Begleittext. Die Tonkassette, derzeit preiswertester, veränderbarer Informationsträger, bietet ohne grossen Kostenaufwand nahezu jedem die Möglichkeit, einen authentischen, multiplizierbaren Tonträger zu erzeugen. Sprachliche Charakteristika, wie Dialekte, Stimmungen oder andere Feinheiten kommen besser zum Ausdruck als im geschriebenen Text. Kassetten werden, insbesondere von Jugendlichen, bedeutend leichter und problemloser angenommen als vergleichsweise Bücher oder Zeitungen.

In einem eigenen Tonstudio (in der Nähe von München) kann Network unabhängig von kommerziellen Vervielfältigungsfirmen produzieren, die Unterstützung von verschiedenen Bürgerinitiativen und die Zusammenarbeit mit progressiven Verlagshäusern sichern den finanziellen Hintergrund. Die Strukturierung als Verein bietet die weitere Möglichkeit der Finanzierung über Mitgliedsbeiträge. Die Mitglieder sichern darüberhinaus einen festen Abnehmerkreis für die Network Produkte, die allerdings auch von Nichtmitgliedern (zu etwas höheren Preisen) bezogen werden können.

Die professionelle Aufmachung der Network Produktionen mag dem hartgesottenen "Alternativling" verdächtig erscheinen. In der Tat wirkt die "Network-Magazin" Null-Nummer (aus dem Januar 81) zunächst wie eine Art Bertelsmann-Katalog für Gegenkulturelle. Die inhaltlichen und tendenziellen Unterscheide sind aber offensichtlich.

Die Network-Welt ist keine einfache, leicht dividierbare schwarzweiss Karikatur, nicht hier brave Bürger und dort Terroristen, sondern ein vielschichtiges, feinstrukturiertes "netzwerk" unterschiedlicher Informationen. Insbesondere Initiativen für freie Radios, wie "Radio grünes Fessenheim" oder "Radio freies Wendland" (Piratensender) bestimmen die Themenliste. Alternativer Hörfunk ist jedoch nur ein Aspekt der zahlreichen Network-Produktionen. Die "Töne, Texte, Bilder"-Tonkassetten (derzeit bereits über 2o verschiedene Angebote) beschäftigen sich teils mit aktuellen Fragen ("Eins, zwei drei, vier, die Arbeitszeit bestimmen wir") teils mit kulturellen Themen (Neue Märchen: Zum Hören, Lesen, Selbermachen). Frauenhäuser, Arbeitslosigkeit und Umweltschutz werden selbstverständlich in der Themenpallette nicht ausgespart. Hervorstechendstes Merkmal der Produktionen ist wohl, dass die jeweils Betroffenen direkt selbst zu Wort kommen. →

Unter diesem Aspekt ist auch die Network-Produktion "Mit Behinderungen muss gerechnet werden" zu sehen. Behinderte und Nicht-Behinderte (darunter Barbara Lister von der LUFTPUMPE-Regional-Redaktion Rhein/Main) haben Materialien zu Lebenssituation Behinderter zusammengetragen, und eine Dokumention zum Frankfurter-Behinderten Urteil (mit Originalton Richter Tempel) erstellt. Die kritischen Texte, Songs und Interviews auf der Kassette werden in einem Begleittextheft durch verschiedene Beiträge vertieft (Themen u.a. "Was der Staat für behindert hält: Statistiken und wie sie zustandekommen, Satire: Eine Musteranleitung zum Abhalten von Festreden). Die überraschende Vielseitigkeit der Produktion wird durch die handwerklich saubere Herstellung positiv ergänzt und man kann mit Fug und Recht sagen, dass diese Arbeit eine begrüssenswerte Bereicherung darstellt. Allerdings dürfte so mancher sich am immerhin recht knackigen Preis von DM 16,80 stören.

Wer mehr wissen will, hier die Adresse: Network-Medien-Cooperative Hallgartenstr. 69, 6 Franfurt 60

C.F.J.

LITERATUR – SCHUBLADE

Die Hoffnung der Welt

Ist die Unterdrückung so alt wie das Moos an den Teichen?
Das Moos an den Teichen ist nicht vermeidbar.
Vielleicht ist alles natürlich, was ich sehe, und ich bin krank
und will weghaben, was nicht wegzubringen ist?
Ich habe Lieder gelesen der Ägypter, ihrer Leute, die die
Pyramiden gebaut haben. Sie beschwerten sich über die
Lasten und fragten, wann die Unterdrückung aufhört.
Das ist viertausend Jahre her.
Die Unterdrückung ist wohl wie das Moos und unvermeidlich.

Wenn ein Kind unter den Wagen kommt, reißt man es
auf den Gehsteig. Nicht der Gütige tut das, dem ein Denkmal gesetzt wird. Jeder reißt das Kind vor dem Wagen weg.
Aber hier liegen viele unter dem Wagen, und es gehen
viele vorüber und tun nicht dergleichen.
Ist das, weil es so viele sind, die leiden? Soll man ihnen
nicht mehr helfen, da es viele sind? Man hilft ihnen weniger.
Auch die Gütigen gehen vorbei und sind hernach ebenso
gütig, wie sie waren, bevor sie vorbeigegangen sind.

Je mehr es sind, die leiden, desto natürlicher erscheinen
ihre Leiden also. Wer will verhindern, daß die Fische im
Meer naß werden?
Und die Leidenden selber teilen diese Härte gegen sich
und lassen es an Güte fehlen sich selbst gegenüber.
Es ist furchtbar, daß der Mensch sich mit dem Bestehenden
so leicht abfindet, nicht nur mit fremden Leiden, sondern
auch mit seinen eigenen.
Alle, die über die Mißstände nachgedacht haben, lehnen
es ab, an das Mitleid der einen mit den anderen zu appellieren. Aber das Mitleid der Unterdrückten mit den Unterdrückten ist unentbehrlich. Es ist die Hoffnung der Welt.

Bert Brecht

Redaktion
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60

Sehr geehrte Damen und Herren!

Nachdem nun, meiner Meinung nach, in den ersten Tagen dieses jungen Jahres die Bevölkerung durch unsere Medien mit den Problemen der Behinderten überschüttet worden ist, mußte durch Mammutveranstaltung zur Eröffnung des Jahres der Behinderten in Dortmund auch noch der letzte Bürger "wachgerüttelt" werden.
Namhafte Personen erklärten mit großer Gestik und in tragischem Tonfall, daß die Behinderten nicht auf das Mitleid der "Gesunden" angewiesen sind, sondern auf ihr partnerschaftliches Verhalten.
So weit - so gut.

Nur wie ist Partnerschaft anzustreben - gerade von den meist unsicheren Nichtbehinderten, wenn diese von so emotionalen Protestaktionen - durch die Behinderte Bundespräsident Carstens an seiner Eröffnungsrede hindern wollten - erschreckt, ja verstört werden?!

Meiner Meinung nach war dies kein adäquater Weg, auf die Problematik solch einer Veranstaltung aufmerksam zu machen. Herr Carstens hat einen anderen Platz gefunden, seine Rede zu halten. Ich glaube, ich täusche mich nicht, in seiner Stimme eine ärgerliche Vibration gehört zu haben. Ich finde, mit Recht!

Als Nichtbehinderte beschäftige ich mich seit vielen Jahren beruflich mit der Problematik von Behinderten. Außerdem ist meine Freundin durch Polio schwerbehindert und außerhalb ihrer Wohnung auf Hilfe angewiesen. So bin ich oft in der Situation, Nichtbehinderte in ihrer Reaktion auf Behinderte beobachten zu können.

Dadurch bin ich zu folgender Überzeugung gekommen: Der Behinderte ist in unserer Gesellschaft, dadurch daß er in der Minderheit ist, eine Person, die durch ihre Erscheinung zum großen Teil Erstaunen, Verlegenheit und Hilflosigkeit hervorruft. Indem er nun aber aggressiv →

PETER GRABOWSKI

REISE- UND FREIZEITDIENST
FÜR BEHINDERTE
UND NICHTBEHINDERTE

6729 Wörth/Rh.
Richard-Wagner-Str. 37 · Tel. 07271/8575

GRUPPENREISEN 1981:

- U S A (New York, San Francisco, Los Angeles)
- Griechenland
- Holland – Tulpenblüte
- Südfrankreich
- Rom
- Paris
- Südtirol

Fordern Sie unseren Katalog an.

Redaktion
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60

auf diese Reaktion antwortet, hilft er sich und anderen Behinderten ganz bestimmt in keiner Weise, sondern schreckt den auf ihn aufmerksam gewordenen, womöglich potentiellen Helfer ab. Dem Nichtbehinderten hier Hilfestellung zu geben, ihm durch Höflichkeit den ersten Schritt zu ermöglichen, führt bestimmt schneller zum Ziel - nämlich der gegenseitigen Achtung und Rücksichtnahme - als laute emotionale Protestaktionen, die die sachliche Ebene aus dem Blickfeld verlieren.

Sicherlich haben die Behinderten in ihrem Gefühl recht, daß zuviel von Nichtbehinderten über statt mit ihnen geredet wurde. Immer wieder sehe ich hier die Überheblichkeit des Nichtbehinderten, indem er einfach über die Köpfe der Betroffenen hinweg agiert.

Trotz dieser massiven Schwierigkeiten, die leider so schnell nicht aus dem Weg zu räumen sind, sollten wir uns daran erinnern: Aggression erzeugt Gegenaggression! Diskutieren in gegenseitiger Achtung bringt uns schneller zueinander!

Gabriele Schneider
Gögglstr. 33
8000 München 50

Liebe Leute!

Dienstagabend, 24.02.81 drittes Programm "Vor Ort" d. Fernsehens, Thema: Diskussion zwischen Leuten aus der Verwaltung und Schwerbehinderten (Verw. Deutsch: SB), vermutlich Körperbehinderten, da sehr viele Rollstuhlfahrer zu sehen waren.

Was da ablief war nicht ein Gespräch, also Rede und Gegenrede unter Gesprächspartnern, wie es unter Bürgern üblich ist, vielmehr waren die SB nicht imstande - falls überhaupt willens - zuzuhören und zu antworten, vielfach ließen sie ihre Gegenüber nicht einmal aussprechen.

Die vielen Probleme der SB können weitestgehend nur gelöst werden im verständigen Einvernehmen zwischen der nichtbehinderten Mehrheit unserer Gesellschaft und uns SB. Wir wollen und müssen uns in diese Gesellschaft eingliedern, andernfalls gehen wir an Vereinsamung ein. Ein bestmögliches Einvernehmen ist also im ureigensten Interesse von uns SB.

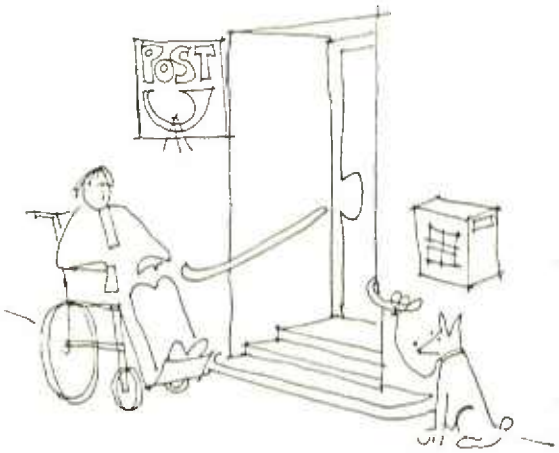
Die nichtbehinderte Gesellschaft weiß in der Regel nicht um unsere Lebensbedingungen, da sie außerhalb ihres Erfahrungsbereiches liegen; also müssen wir SB sie ihr erklären: beharrlich, ruhig, sachlich. Dabei müssen wir uns an die Spielregeln der Gesellschaft halten: Recht und Gesetz sehr genau achten, andererseits unsere Rechte (die die Gesellschaft uns gegeben hat) kennen lernen und in aller Sachlichkeit energisch darauf bestehen, daß diese gewahrt werden.
Ein Verhalten, daß eingangs Geschilderte schadet ausgerechnet uns SB äußerst wirksam: die nichtbehinderte Gesellschaft muß durch derart abwegiges Verhalten einiger SB, die sich anmaßen, für alle SB zu sprechen zu dem Schluß kommen, "mit den Behinderten kann man nicht reden". Ergebnis: Behinderte sind kein Thema mehr - ausgerechnet im "Jahr der Behinderten" machen diese Wenigen die Belange aller SB zuschanden. Noch schlimmer wirkt sich derartiges Verhalten auf die vielen Nichtbehinderten aus, die uns SB gegenüber durchaus gutwillig sind und sogar hilfsbereit, denn sie werden unverdientermaßen vor den Kopf gestoßen und lächerlich gemacht.
Wir Behinderte stoßen also unsere Helfer zurück.
Ich bitte die nichtbehinderte Gesellschaft: bitte verzeihen Sie das eingangs Erwähnte, abwegige Verhalten dieser Leute "denn sie wissen nicht was sie tun".

Rudolf Sibbing
Roßkamper Str. 45
5600 Wuppertal 11

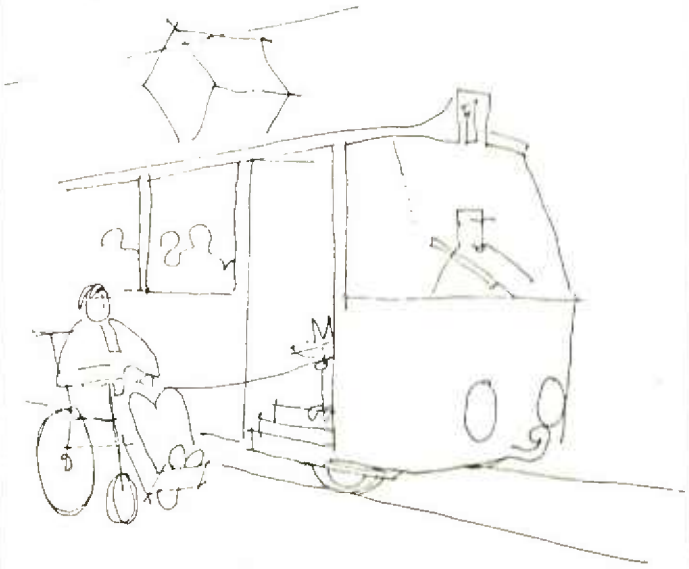
Dieser Leserbrief kann nicht ohne Folgen bleiben! (Anm. der Red.)

JAHR DER BEHINDERTEN

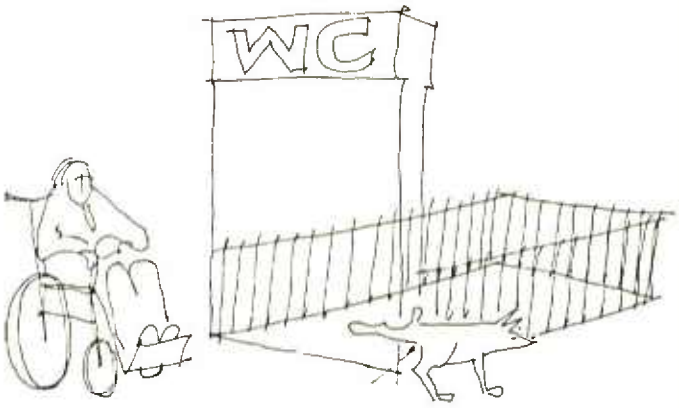
VERGLEICHSTEST



1. .....hier fühlt man sich wie ein Hund.....



2. .....hier fühlt man sich schlimmer als ein Hund.....



Zeichnungen: Naumann

3. .....hier müßte man Hund sein dürfen.....!

IN BESTER GESELLSCHAFT mit einem **ABO**

Redaktionsanschrift
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13

5000 Köln 60

Tel. 0221/746471

Ich möchte den Regionalteil:
o Köln, o Berlin, o Rhein/Main,
o München (Zutreffendes ankreuzen)

Ich möchte die LUFTPUMPE für
☐ 6 Monate zum Preis von DM 8,--
oder
☐ 12 Monate zum Preis von DM 16,--
abonnieren

Den Betrag habe ich auf das
☐ Postscheckkonto
Kto.-Nr. 15 330/508 überwiesen
oder
☐ Scheck liegt bei

Bei Überweisung immer Stichwort "CeBeeF" angeben

Name _____
Straße _____
Ort _____

Datum _____ Unterschrift

LUFTPUMPE garantiert das Recht, das ABO innerhalb 8 Tage zu widerrufen.

RENAULT BAUT AUTOS FÜR BEHINDERTE

Ein freundlicher Helfer steht bereit.
Die junge Dame ist eine Nur – Hand – Fahrerin.
Das Ein – und Aussteigen aus dem Renault 5 Automatic mit Servolenkung wird Ihr durch einen orthopädischen Schwenksitz erleichtert, der seitlich ganz aus dem Wagen herausgezogen werden kann.

Auskunft erteilen alle Renault – Händler oder die technische Direktion der Deutschen Renault AG Brühl
Telefon: 0 22 32 – 73 207